Doch der Ball bleibt immer rund...

Autor(en): **Hartmann, Horst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601493

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Irren und Wirren im Warenhaus

VON FRANK J. KELLEY

Peter Marthaler war es müde, die Päcklein mit Tissuetüchlein für die rinnende Nase seiner Herzdame in der ganzen Wohnung verstreut zu finden, und darum war er jetzt auf der Suche nach einem dieser praktischen Dispenser, die man auch ohne handwerkliche Begabung einfach an die Wand kleben kann. An und für sich hätte der Kauf keine Probleme bieten sollen, denn jedes Warenhaus hat an den Eingängen und Rolltreppen grosse Tafeln, die in alphabetischer Reihenfolge alle Artikel aufführen, die es zwischen Dach und Keller zu kaufen gibt. Peter stufte seinen Dispenser unter «Haushaltartikel» ein, die sich gemäss der erwähnten Tafel im dritten Stock befinden sollten und zu dem Peter nun zielbewusst hinaufrollte.

Oben angekommen, irrte er geraume Zeit zwischen Bügeleisen, Mixern und Kaffeemaschinen herum, bis er sich, verwirrt von der Fülle des Angebots, hilfesuchend an eine Dame wandte, die er für eine Warenhausangestellte hielt. Sie war aber nur eine verlorene Seele wie er selbst und suchte die verchromten Korkenzieher, an denen er zufällig eben vorbeigelaufen war. Ihr konnte er helfen, aber den Tissuetüchlein-Dispensern war er damit nicht viel nähergekommen.

Eine junge Verkäuferin – diesmal war's wirklich eine – brach in Tränen aus, als er sie um Auskunft bat, denn sie hatte sich auf dem Rückweg von der Toilette verlaufen und konnte ihre Abteilung (Damenoberbekleidung) nicht mehr finden. Ein sichtlich im Stress vorbeieilender Abteilungsleiter, dem sich Peter in den Weg warf, konnte ihm auch nicht weiterhelfen. Er war, wie er atemlos hervorstiess, für diese Etage nicht zuständig, verwies ihn aber an den nächsten Auskunftsschalter, der allerdings nicht besetzt war.

Im nächsten verglichen drei junge Damen ihren Nagellack, und im dritten hing die dazugehörige Auskunftsperson mit dem Rücken zum Publikum permanent am Telefon. An der Kasse, an der es Peter als nächstes versuchte, hatte er auch kein Glück, denn die Kassierin war aus Genf und sprach kaum Deutsch, und als er ihr mit Händen und Füssen und den Resten seines Schulfranzösisch endlich klargemacht hatte, was er wollte, erklärte sie ihm mit welschem Charme, dass seit dem Umbau nichts mehr am gewohnten Ort sei, und ausserdem habe sie bei sich zu Hause die Tissuetüchlein überall herumliegen und brauche keine Dispenser.

Peter machte sich erneut auf die Suche, wurde von der Haushaltabteilung zu den Badezimmermöbeln geschickt, von dort in den Do-it-yourself-Laden, die Kosmetik-Ecke und schliesslich zurück zum Haushalt. Eine gute Stunde später war er wieder bei der dispenserlosen Genferin gelandet, die sich darüber sichtlich freute. Und als er das dritte Mal bei ihr vorbeikam, grüssten sie einander schon wie alte Bekannte. Nach der vierten Begegnung – es war inzwischen später Nachmittag geworden – gab er die Suche nach dem Tissuetüchlein-Dispenser endgültig auf. Jetzt liegen die Päckchen mit Tissuetüchlein halt weiter so herum, wie es Marthaler schon gewohnt ist ...

Doch der Ball bleibt immer rund ...

Wenn die Lederkugel knapp am Tor vorbeizischt, geht ein Stöhnen durchs Stadion, das den Weltuntergang einleiten könnte.

Eine Punkteteilung ist meist eine ungerechte Sache.

Vom Torwart wird eine stramme und würdige Haltung erwartet. Wer lässig am Pfosten lehnt, fällt leicht in Ungnade.

Optimisten sterben nicht aus. Sie glauben bis zur letzten Minute an einen Sieg, auch wenn die eigene Mannschaft null zu drei zurückliegt.

Wenn Ersatzspieler endlich aufs Feld tänzeln, ist es meistens schon zu spät.

Mit dem Verkauf von Profis können Menschenhändler heute mehr verdienen als einst Sklavenhändler mit Schiffsladungen Eingeborener.

Schiedsrichter tragen nicht ohne Grund Schwarz. Den Verlierern erscheint er als Abstiegsbote.

In vielen Fällen wäre es besser, das Präsidium in die Wüste zu schicken und nicht den Trainer.

Unberechtigte Elfmeter offenbaren die Launen der Glücksgöttin Fortuna.

Die Trikots werden zwar immer bunter, aber die Spiele nicht besser.

Horst Hartmann